IMT Nuremberg Archives

H – 1989

International Court of Justice

H1989 – 0001

H1989 – 0002

Raeder Nr. 46

Erklaerung von Rechtsanwalt Dr. Siemers:

Hiermit beglaubige ich, dass nachstehende

Ansprache des damaligen Generaladmirals
Dr. h.c. R a e d e r zum Heldengedenktag
1939
aus dem "Archiv" Nr. 60 vom Maerz 1939, Berlin,

Seiten 1841 - 1846 richtig abgeschrieben ist.

Nuernberg, den 22. April 1946.

Siemers.

(Dr. W. Siemers)

H1989 - 0003

12.3.39

Heldengedenktag und Tag der Wehrfreiheit

Der Heldengedenktag wurde in diesem Jahre in allen Ortschaften Grossdeutschlands und in den deutschen Kolonien des Auslandes zum erstenmal zugleich als Tag der Wehrfreiheit begangen. Der F u e h r e r und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht liess im Reichsehrenmal Tannenberg am Sarkophag des Generalfeldmarschalls v. H i n d e n b u r g , in Tutzing am Grabe des Generals der Infanterie L u d e n d o r f f und auf dem Hietzinger Friedhof in Wien am Grabe des Feldmarschalls Conrad v. H o e t z e n d o r f durch Offizierabordnungen Kraenze niederlegen. Im Mittelpunkt der Feiern, die in den Wehrmachtstandorten von der Wehrmacht, im uebrigen von der Partei veranstaltet wurden, stand der herkoemmliche Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, bei dem der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h.c. R a e d e r , in Anwesenheit des Fuehrers die Gedenkrede hielt; anschliessend legte der Fuehrer im Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder und nahm den Vorbeimarsch des von den drei Wehrmachtteilen gestellten Ehrenbataillons ab.

Generaladmiral R a e d e r hielt bei dem Staatsakt folgende Ansprache:

"Mein Fuehrer! Kameraden! Deutsche Maenner und Frauen!
Als am Heldengedenktag vor vier Jahren um die Mit-

H1989 -0004



tagsstunde die Flaggen des Dritten Reiches ueberall an den Masten in die Hoehe stiegen, war es ein Zeichen erhebender Freude, die das ganze Volk beseelte. Eine der Grundlagen deutscher Mannesehre, ein Sinnbild der Freiheit und ein Wahrzeichen des Selbstbestimmungsrechtes war der Nation vom Fuehrer wiedergegeben: die W e h r - f r e i h e i t ! Sie sicherte von nun ab jedem wehrfaehigen und wehrwuerdigen Manne das Recht, mit der Waffe in der Hand fuer den Schutz der Heimat einzutreten. Eine der unertraeglichsten Fesseln des Versailler Diktates war gesprengt, der Weg fuer die Entfaltung der Kraefte unseres bislang geknebelten Volkes war angebahnt und die Hoffnung auf eine gluecklichere, weil gesicherte Zukunft, war eingekehrt. Ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte hatte begonnen.

Heute, vier Jahre spaeter, sehen wir auf einen Weg zurueck, dessen Meilensteine wahrlich einmalige Zeugen in der Geschichte des Reiches sind. Was damals in der Brust des einzelnen nur Hoffnung oder Ahnung sein konnte, was aber vor uns schon durch Jahrhunderte Traum und Sehnsucht so vieler Deutscher gewesen war, es ist Wirklichkeit geworden: G r o s s d e u t s c h l a n d ! In einer fuer den Beobachter draussen fast wie ein Wunder anmutenden Entwicklung, in Wahrheit aber erkaempft mit einer unerschuetterlichen Glaubenskraft und einem siegesgewissen Einsatzwillen ohnegleichen hat der Fuehrer den Bruedern und Schwestern in der Ostmark und im Sudetenland den Weg in die Heimat geoeffnet, in dem Bewusstsein seines guten Rechts und gestuetzt auf die Waffen, die er der deutschen Wehrmacht seit jenem Tage wieder in die Hand gegeben hatte.

So fuegt sich sinnvoll in den Ablauf dieses Tages, dass

H1989 - 0005



heute nicht die Trauer um einmal Verlorenes, sondern der Stolz auf ewig Gewonnenes den aeusseren Rahmen gibt. Die heute von der Hoehe der Masten wehenden Flaggen und Fahnen sind uns ein Zeichen, dass das V e r m a e c h t n i s u n s e r e r T o t e n e r f u e l l t ist. Sie, die im Glauben an Deutschlands Groesse ihr Leben hingaben, sei es im Jubel und in der grenzenlosen Begeisterung des Jahres 1914 oder in der harten und verbissenen Entschlossenheit des Jahres 1918, sie wuerden nicht verstehen, wenn wir, die wir ihr Vermaechtnis durch lange, dunkle Jahre in treuen Haenden hielten, heute am Tage der Erfuellung nur der Trauer Raum geben wuerden.

Wir sehen in unseren Gefallenen jene t r a g e n d e g e i s t i g e K r a f t , die, ueber das Grab hinaus wirksam, den ersten trotzigen Glauben an eine neue Zukunft in der Nation Wurzel schlagen liess, ein Abbild des Frontkaempfers im letzten Kriegsjahr und damit ein Vorbild an kaempferischem Mut und letztem Einsatz. Diese Kraft war es, die die Maenner trug, die berufen waren, ein neues Reich aus dem Erlebnis der Frontkameradschaft zu formen, und in der neuen grossdeutschen Volksgemeinschaft unzerbrechlich zu fuegen. Sie trug ueber alle Schmach und Leiden der Nachkriegszeit hinweg den Sieg davon! Einen leuchtenden Sieg! Und diesem Sieg geben wir in der Verschmelzung des Gedenkens an unsere Helden mit dem Gedanken an unsere neue herrliche Wehrmacht Ausdruck. Wir vergessen damit nicht den Opfertod unserer gefallenen Vaeter und Brueder. Gerade weil auf ihm unser Grossdeutschland gegruendet ist, gedenken wir ihrer mit unausloeschlicher Dankbarkeit. Wo auch immer der deutsche Soldat stand und kaempfte, auf dem Lande, zur

H1989 – 0006

zur See, im Luftraum ueber allen Fronten, immer stand er der Uebermacht gegenueber. Stets wurde die bessere Leistung von ihm gefordert, die ihm auferlegten Entbehrungen und Strapazen erreichten ein uebermenschliches Mass. Er trug diese Last unerschuettert im Glauben an sich selbst und Deutschlands Groesse und im Bewusstsein seiner Verantwortung vor der Heimat, als deren Schutz und Schirm er sich fuehlte. Er blutete, er starb. Und er hat doch gesiegt!

Wenn die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk seine siegreichen Fuehrer im Kriege ehrt, und wenn gerade am heutigen Tage die Namen des verewigten Generalfeldmarschalls von H i n d e n b u r g , der General L u d e n d o r f f und Conrad v. H o e t z e n d o r f oder der Admirale S c h e e r und Graf S p e e und des groessten aller Fliegerfuehrer, des Rittmeisters von R i c h t h o f e n , in achtungsvollem Gedenken in aller Munde sind, so sind sie uns bereits zum Symbol geworden. In ihnen liegt beschlossen der Gedanke an die Millionen unbekannter und ungenannter Toten, die der grosse Krieg uns abforderte, damit das Volk lebe und das Reich bestehe. Zu diesen Namen tritt nun auch der eines Mannes, der wohl die Heimkehr der Ostmark noch miterlebte aber nicht mehr Zeuge sein konnte, wie der Fuehrer auch seiner sudetendeutschen Heimat die Freiheit eroberte, der Name des Generals K r a u s s . Mit ihm ist ein echter Deutscher und grosser Heerfuehrer dahingegangen, dessen Leben, Wollen und Denken stets dem grossen Reich der Deutschen g a l t.

Mit dem Gedenken an unsere Toten verbindet sich das Gefuehl fuer das Leid der H i n t e r b l i e b e n e n

H1989 - 0007

und Waisen und das Los der K r i e g s b e -
s c h a e d i g t e n , das immer wieder an jene grosse Zeit mahnt und deren Schicksal zu lindern, ein fache Dankespflicht ist. Sie wird von der Kriegsopferversorgung in vorbildlicher Weise erfuellt, waehrend der Volksbund Deutscher Kriegsgraeberfuersorge seit nunmehr zwanzig Jahren durch wuerdige Gestaltung und Pflege der Kriegsgraeberstaetten den Dank des deutschen Volkes an seine gefallenen Helden in grosszuegiger Weise abzutragen hilft.

Ueber die Grenzen unseres Reiches hinweg gilt unser Denken aber auch den gefallenen Soldaten der Nationen, die in treuer W a f f e n b r u e d e r s c h a f t an unserer Seite stritten. Wir zaehlen heute in ihren Reihen auch einen der Grossen seines Landes, K e m a l A t a t u e r k . In seiner Persoenlichkeit vereinigte sich fuer uns der grosse Feldherr und kuehne Waffengefaehrte mit dem heroischen Volksfuehrer und genialen Staatsschoepfer. Sein stolzes Fuehrertum ist Vorbild. Sein Name ist Geschichte. Wenn uns fuer unsere frueheren Verbuendeten Gefuehle der Dankbarkeit erfuellen, so wollen wir auch den Mut und die Tapferkeit jener Maenner nicht vergessen, die uns ritterliche G e g n e r waren und die Erfuellung ihrer Soldatenpflicht gegen ihr Land mit dem Tode besiegelten.

Soldaten fast aller Nationen der Erde haben auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gekaempft und geblutet. Millionen deckt der gruene Rasen oder die weite See. Wenn wir uns heute an einem Tage des ernsten Rueckblicks und ruhigen Ausblicks die Frage vorlegen, ob dieser ungeheure Einsatz an Blut und Gut auch nur einer

H1989 -0008

dieser Nationen die Fruechte eines ruehmlichen Sieges und eines geruhsamen Friedens in den Schoss gelegt hat, so muessen wir das verneinen. Das blutigste aller F r i e d e n s d i k t a t e hat unheilbare Wunden hinterlassen und damit nur Unfrieden zu s t i f t e n vermocht. Das begangene Unrecht und der blinde Hass mussten eines Tages G e g e n k r a e f t e ausloesen, der niemals in der Geschichte sind einseitige Demuetigungen und Bedrueckungen dauernde Grundlagen fuer das Zusammenleben der Voelker gewesen. Und solcher Gegendruck wird solange wirksam sein, bis jenes Unrecht in vollem Umfang beglichen ist.

Ein Volk, wie das deutsche, das schon im Kriege den Weg durch Hunger und Entbehrung schreiten musste, das in eineinhalb Jahrzehnten schmachvoller Nachkriegsohnmacht erlebte, wie auch der Schein eines Rechts, der ihm in jenem Diktat-Frieden zugestanden worden war aus Hass und Missachtung mit Fuessen getreten wurde, konnte nur einen Weg gehen, wenn es nicht bewusst zum endgueltigen Spielball der Siegermaechte werden und so fuer immer in furchtbarstem Elend versinken und verkommen wollte: den W e g i n d i e F r e i h e i t Dem deutschen Volk wurde sein grosser F u e h r e r geschenkt. Durch ihn beschritt es diesen Weg, nachdem die Voraussetzungen fuer dieses gigantische Ringen geschaffen waren. Das deutsche Volk hat den aus dem Geist des deutschen Frontsoldaten geborenen Nationalsozialismus zu seiner Weltanschauung gemacht und folgt den Symbolen seiner Wiedergeburt mit ebenso heisser Liebe wie fanatischer Leidenschaft. Es hat den Nationalsozialismus erlebt und nicht, wie so viele hilflose Kritiker draussen glauben, erlitten.

H1989 - 0009

Der F u e h r e r hat seinem Volke gezeigt, dass in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft die groesste, unversiegbare Kraftquelle liegt, deren Dynamik nicht nur den inneren Frieden sichert, sondern auch die Erschliessung aller schoepferischen Volkskraefte ermoeglicht. Er hat dem deutschen Volke das Vertrauen zu sich selbst und auf sein eigenes Koennen wieder-gegeben und es so befaehigt, sein heiliges Recht, das ihm in der Zeit seiner Ohnmacht verweigert war, mit eigener Kraft sich selbst zurueckzunehmen und darueber hinaus mutig die ungeheuren Probleme der Zeit anzupacken und ihrer Loesung zuzufuehren. Damit hat das deutsche Volk und sein Fuehrer fuer den F r i e d e n E u r o p a s und der Welt mehr getan, als manche Nachbarn heute zu erkennen imstande sind. Darum die klare und schonungslose Kampfansage an den Bolschewismus und das internationale Judentum, deren voelkervernichtendes Treiben wir zur Genuege am eigenen Volkskoerper zu spueren bekommen haben. Darum der Zusammenschluss mit allen gleichgesinnten Nationen, die wie Deutschland, nicht gewillt sind, ihre dem Aufbau und dem inneren Friedenswerk gewidmete Kraft von volksfremden Ideologien und artfremden Parasiten zersetzen zu lassen. Und darum die Forderung der Gleichberechtigung und Gleichachtung mit allen anderen Voelkern, die allein die Gewaehr fuer ein friedliches Zusammenleben auf dem Erdball zu bieten vermag.

Der Fuehrer hat uns Soldaten im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft unsere Aufgabe zugewiesen als Schutz und Schirm unserer Heimat und unserer friedlichen, voelkischen Aufbauarbeit, als Erzieher der uns anvertrauten jungen wehrfaehigen Mannschaft, die geschlossen durch unsere Haende geht. Wenn wir diese E r z i e -

H1989 – 0010

h u n g s a r b e i t einmal im waffentechnischen Sinne leisten, so fordert diese Aufgabe aber auch ebenso [illegible] die Weiterbildung des jungen Soldaten im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung und Lebensgestaltung. Diesen Teil der Aufgabe, der uns ebenso zur Ehrenpflicht wie zur unabweisbaren Forderung geworden ist, koennen und wollen wir nur loesen, Schulter an Schulter und in aufrichtiger Kameradschaft mit der Partei und ihren Gliederungen, deren Wollen und Wirken, gleich uns, nur einem Ziele dient, der Formung des deutschen Menschen in einer nie versagenden Schicksalgemeinschaft, W e h r m a c h t u n d P a r t e i sind damit immer mehr in Haltung und Geist ein u n t e i l b a r e s G a n z e s geworden. Wir wuerden die Notwendigkeit eines immer engeren Zusammenschlusses, waere er nicht eine der fundamentalen Leitsaetze soldatischen und nationalsozialistischen Gedankengutes, heute mehr denn je erkennen muessen, blicken wir nur einmal ueber unsere Grenzen hinaus.

Es gab eine Zeit, als der Fuehrer der Welt seine Vorschlaege fuer eine wirksame und sinnvolle Ruestungsbegrenzung unterbreitete. Sie wurden ohne alle Ausnahme abgelehnt. Der Rechtlose sollte entrechtet bleiben, der Machtlose ohnmaechtig. Man setzte Gewalt vor Recht und wollte jenes Hassdiktat auch noch als heilig von uns geachtet wissen. Scheinheiliges kann aber niemals heilig sein und Unrecht niemals Recht. Es kann vor der Geschichte nicht bestehen. Darum musste es auch zerbrechen. Und zwar am L e b e n s r e c h t e i n e r N a t i o n v o n 8 0 M i l l i o n e n. Dafuer haben zwei Millionen deutsche Soldaten im Weltkrieg ihr Leben hingegeben. Diese Nation brauchte einen neuen, einen wahren Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und Ehre, den Frie-

H1989 -0011

den ohne Hass. Den Frieden braucht auch die Welt. Da ihn das schwache Deutschland nicht erhalten konnte, hat ihn das starke sich errungen. Diesen Frieden der deutschen Nation gegen jedermann zu sichern, ist die stolze Aufgabe der deutschen Wehrmacht.

Es fehlt aber nicht an Zeichen, dass frevelhafte Haende am Werk sind, den neuen Frieden mit allen Mitteln zu unt graben. In der Walt hat ein R u e s t e n eingesetzt, dessen gigantisches Ausmass im Verein mit dem verantwortungslosen Kriegsgeschrei wohl geeignet ist, das muehsam Errungene ernstlich zu gefaehrden. Wir wollen niemand das Recht bestreiten, zu seiner Sicherheit das ihm notwendig Erscheinende zu tun. Wir tun es selbst! Wir koennen aber weder schweigend noch tatenlos mitansehen, wenn ohne jeden Anlass Deutschland dazu ausersehen wird, der ganzen Welt als der einzige Grund fuer die gewaltigen Ruestungsmassnahmen hingestellt zu werden, vollends, wenn es stets in der Form geschieht, dass Deutschland allein die Absicht habe, seine Nachbarn anzugreifen. Wir wissen, dass jene Elemente, die hierfuer die Verantwortung tragen, nicht dort zu finden sein werden, wohin sie ihre Voelker treiben wollen: auf dem Schlachtfeld. Dem Soldaten drueben aber, den wir als den ritterlichen Vertreter seines Landes achten, mag ein Soldatenwort gelten: W a s D e u t s c h l a n d b r a u c h t u n d w i l l , i s t F r i e d e ! Das ist nicht nur gesagt, sondern auch durch praktische Beispiele bewiesen worden. Die Aufbauarbeit Deutschlands bedarf einer volljaehrigen ruhigen Entwicklung. Deutschland hat durch seinen Fuehrer oft die Hand geboten und ist ebensooft mit seinen Friedensvorschlaegen zurueckgewiesen worden. Auch als die Hoffnung auf eine wirkliche Befriedung und Beruhigung im Vorjahr eintrat, musste

H1989 - 0012

es erkennen, dass das Ruestungstempo der anderen sich nur noch verschaerfte.

So muss Deutschland vor allem an seine eigene Sicherheit denken. Nach dem Willen des Fuehrers wird die deutsche Wehrmacht weiter verstaerkt und befaehigt, ihrer immer verantwortungsvolleren Aufgabe, wie immer auch der Ruestungsstand der anderen sein mag, stets gerecht zu werden. Wo ein Vorsprung erreicht wurde, wird er gehalten! Wo eine Luecke auftreten sollte, wird sie geschlossen! Wo ein Nachruesten erforderlich ist, wird es in Angriff genommen! Und es soll niemand glauben, dass unsere Waffen stumpf seien, wenn deutscher Boden geschaendet oder deutsches Blut vergossen werden sollte. Deutschland ist der Schirmherr aller Deutschen, diesseits und jenseits der Grenzen. Die Schuesse von Almeria sind hierfuer Beweis.

Dass wir dies heute in vollem Bewusstsein unserer Kraft sagen koennen, ist das Werk und das alleinige Verdienst eines einzigen Mannes, dessen geniales Fuehrertum, von einem unerschuetterlichen Glauben an sein Volk und einer unermesslichen Willenskraft getragen, eine ganze Nation in wenigen Jahren aus tiefster Nacht in eine leuchtende Gegenwart gefuehrt hat, der als der Schoepfer Grossdeutschlands uns heute seinen unbeirrbaren Weg in die Zukunft vorangeht. Sein Beispiel gab allen Deutschen neue Hoffnung, neuen Lebensmut und seinen eigenen Glauben. Der Dank, den die Wehrmacht ihrem Fuehrer und Obersten Befehlshaber abstattet, sei das Geloebnis unwandelbarer Treue im Gehorsam und in der Pflichterfuellung. Wir wollen,

H1989 - 0013

getreu seinem Beispiel, niemals den uns gewiesenen Weg verlassen und in einmuetiger Geschlossenheit unser Letztes geben fuer Volk und Reich. Der Fuehrer war es, der seine getreue Schar von Sieg zu Sieg fuehrte. Sein Glaube befluegelte die Kraefte. Sein Wille schuf einen neuen Idealismus der Tat, dem seine Mitkaempfer bis in den Tod getreu blieben. Manch einer fiel, aber er fiel wie einst die Streiter des grossen Krieges fuer ein freies Deutschland. Sie alle pflanzten die grosse Tradition des Sterbens fuer eine heilige Sache in eine junge Generation in der Gewissheit, dass ihr Blut einst den Weg in die ertraeumte Freiheit bahnen wuerde.

Darum schliesst unser Gedenken an die Millionen Toten des Wätkrieges auch den Kreis der Maenner ein, die in der n a t i o n a l s o z i a l i s t i s c h e n B e w e g u n g , in den F r e i k o r p s , in der O s t m a r k und im S u d e t e n l a n d fuer ihre freie und groessere Heimat starben. Und mit ihnen gruessen wir die tapferen Maenner, die sich freiwillig in die Kolonnen der s p a n i s c h e n F r e i h e i t s k a e m p f e r einreihten, um fuer eine grosse Idee, den Kampf gegen den Weltbolschewismus, ihr Leben einzusetzen. Sie, die dort auf fremden Boden fielen, wussten, dass auch ihr Blut in hoeherem Sinne fuer die Heimat floss, als ein Sinnbild fuer jenen gewaltigen Kraeftestrom, der alles Deutsche in der Welt mit Gut und Blut fuer immer verbindet. So gedenken wir auch der T o t e n d e r j u n g e n W e h r m a c h t , die in aufopferungsvollem Dienst, erfuellt von ihrer Aufgabe als Waffentraeger der Nation, den Soldatentod fanden. Sie sind uns das Unterpfand fuer treueste Pflichterfuellung im Geiste unserer grossen soldatischen Vergangenheit. Sie gaben

H1989 -0014

alle das Groesste und Letzte, ihr Leben, Und sie taten nur ihre Pflicht, wenn auch die hoechste Pflicht, die einem Menschen auferlegt werden kann.

In dieser Pflichterfuellung aber liegt fuer uns Deutsche eine ernste M a h n u n g und Forderung. Sie lautet: Zeigt euch der Toten wuerdig! Nehmt ihr Opfer von einst als Vorbild fuer euer Opfer von heute! So hat das Deutschland Adolf Hitlers auch den Ruf verstanden, In unserer V o l k s g e m e i n s c h a f t ist als der groesste Schatz der Geist des freiwilligen Opfers des einzelnen fuer die Gesamtheit lebendig. Jahr fuer Jahr soll am Heldengedenktag dieser Gedanke.als neues Geloebnis im Volke widerhallen, damit er, in seiner Kraft nie erlahmend, in alle Zukunft wirken kann. Wir glauben, das Vermaechtnis unserer Toten, dessen aeussere Erfuellung wir heute dankbar und bewegten Herzens begehen, auch im Innern am besten erfuellen zu koennen, wenn wir, ihres Opfers eingedenk, die eigene Pflicht uns stets vor Augen halten. Das Gesetz, das ueber ihnen stand, sei auch das unsrige, die Liebe zum Vaterland und die Hingabe fuer den Fuehrer und fuer unser ewiges Volk. Das wollen wir im Aufblick zu Gott dem Allmaechtigen geloben, und dies Versprechen sei unser ehrfurchtsvoller Gruss an unsere Toten, vor denen wir nun senken die Symbole ihres unsterblichen Ruhms und ihres Soldatentums."

46

H-1989

Exhibit Raeder No. 46

EXHIBIT RAEDER NO. 46

---

Filed May 17, 1946

Lacy

Vorgelegt durch:

Rechtsanwalt Dr. W. Siemers,

Hamburg

H1989-0015